

Rundbrief Nr. 1

10.03.2019

Liebe Mitstreiter,

letzten Herbst haben sich eine Handvoll Biobauern aus Franken Gedanken gemacht, welche Probleme in Bezug auf die Vorgaben der emissionsarmen Gülleausbringung auf uns zukommen. Daraufhin erstellten wir ein Positionspapier mit dem Titel "**Bedenken der fachlichen Anforderungen an eine emissionsarme Gülleausbringung laut DÜV**", in dem möglichst vielschichtig auf die unterschiedlichen Probleme eingegangen wird. Am Ende waren es über 50 detailliert beschriebene Fakten, die uns Sorgen machen. Für jeden, der es noch nicht gelesen hat hier zum runterladen: <https://www.schleppschlauch-nein-danke.de/download/>

Sowohl die LfL in Freising, als auch Politiker der Landes- und Bundesregierung erhielten dieses Papier. Wir sehen massive Probleme in der Umsetzung der DÜV, nicht nur in Bezug auf die Ammoniakausgasung. Für uns ist es bis heute nicht nachvollziehbar, dass der Gesetzgeber im Bereich der Ammoniakreduktion, welcher klimapolitisch in die DÜV aufgenommen wurde, einzig und allein auf der technische Lösung im letzten Kettenglied beharrt. Nachdem vor allem aus Grünlandregionen heftiger Widerstand öffentlich wurde, haben wir eine Internetseite erstellt. Unser Gedanke war es, stets **neutral, offen und fair über die Probleme der bodennahen Gülleausbringung zu informieren**. Öffentliche Veranstaltungen wie z.B. die von der AbL organisierte Tagung in Eresing zu diesem Thema, brachten heftige Diskussionen. Dort habe ich im Namen der Biolandgruppe Franken Frau Dr. Freibauer (LfL) öffentlich gebeten, dass wir zusammen "mit" der LfL an einem für die bayerischen Bauern gangbaren Weg zu diesem Thema arbeiten müssen. **Es sind dringend praxistaugliche Maßnahmen zu ergreifen um Lösungen auf den Höfen zu ermöglichen.**

Daraufhin hatten wir Ende Februar ein Gespräch bei der LfL in Freising. Mit Frau Dr. Freibauer, Herrn Dr. Lichti und Herrn Dr. Diepolder konnten wir vertrauensvoll über unsere Ansichten im Sinne der bäuerlichen Betriebe in Bayern sprechen. Für uns ist wichtig, im Dialog und im Miteinander an einer Lösung mitzuwirken, die problemorientiert, also emissionsreduzierend und praxistauglich, uns Bauern die Zukunft sichert. Das Gespräch bewerten wir ausdrücklich als bereichernd und wertvoll. Wir haben gute Impulse einbringen können, die sich Hoffnungsvoll entwickeln könnten. Im Frühjahr läuft nun der groß angelegte Frankenversuch an, der gerade in einem Gebiet mit wenig Niederschlägen sich bewähren muss.

Um ein aktuelles Stimmungsbild zu bekommen, haben wir spontan eine kleine Online-Umfrage eingerichtet. [www.schleppschlauch-nein-danke.de/umfrage/](http://www.schleppschlauch-nein-danke.de/umfrage/)

**In Kürze treffen wir uns mit Politikern im Landtag.** Hier möchten wir die Ergebnisse dieser Umfrage mitteilen. Denn es muss klar sein, dass die Bayerische Agrarstruktur mit Ihren Bauern und Bäuerinnen eine wesentliche Aufgabe für unsere Gesellschaft erbringt. Es darf nicht sein, Betriebe durch diese DÜV in eine existenzbedrohende Lage zu bringen. Als Schutzmaßnahmen unserer Landwirtschaft sollte der Art. 153 unserer Bayerischen Verfassung unsere Politiker wachrütteln. Mit jedem Landwirt der seinen Hof aufgeben muss, weicht ein Stück gesamtgesellschaftlicher Grundfesten unserer Kultur. Denn das Höfesterben - hat Folgen!

Art. 153: <sup>1</sup>Die selbständigen Kleinbetriebe und Mittelstandsbetriebe in Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie sind in der Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Aufsaugung zu schützen. <sup>2</sup>Sie sind in ihren Bestrebungen, ihre wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit sowie ihre Entwicklung durch genossenschaftliche Selbsthilfe zu sichern, vom Staat zu unterstützen. <sup>3</sup>Der Aufstieg tüchtiger Kräfte aus nichtselbständiger Arbeit zu selbständigen Existenzen ist zu fördern.

**Wir sind der Meinung, dass die Alternativen Verfahren in der DÜV in §6 Abs 3 eine Chance für die bäuerliche Landwirtschaft ist.** Mit Dr. Peter Hamel aus Hessen haben wir einen konventionellen Milchbauern gefunden, der durch langjährige Feldversuche mit Emissionsminderungen durch Güllezusätze Erfahrungen sammelte. Er hat sich bereit erklärt, seine Erfahrungen in verschiedenen Veranstaltungen in Bayern vorzustellen. **Ziel war immer, die Ammoniakreduktion bereits im Stall zu beginnen.** So kann den Anforderungen der Emissionsminderung vollumfänglich nachgekommen werden. Was vielen Landwirten bisher nicht klar ist, die bodennahe Ausbringungsvorschriften dienen einzig und allein dazu, die Ammoniakausgasung bei der Ausbringung zu reduzieren. Deutschland muss bis zum Jahr 2030 die Reduktion von jährlich 220.000 to NH<sub>3</sub> nachweisen.

Durch die bisher in der DÜV vorgesehenen Maßnahmen wird die Reduktion voraussichtlich bei lediglich ca. 120.000 to liegen. Das bedeutet: **Es werden weitere, bereits von EU und Wasserversorgern geforderte Verschärfungen auf uns Landwirte zukommen. Teure Filteranlagen für Ställe und Abdeckungen für Güllelager sind bereits angedacht.**

**Einer unserer zentralen LÖSUNGSANSÄTZE für ALLE Betriebszweige zur Umsetzung der Ammoniakreduktion:**

Für eine **Genehmigung nach §6 Abs 3** der DÜV, muss ein **alternatives Ausbringungsverfahren die Emission gleichwertig reduzieren oder bessere Werte nachweisen**, als die vorgeschlagene emissionsarme Ausbringungstechnik. Mit einem standartisierten Messverfahren kann dem nachgekommen werden. **Es geht konkret um die Erlaubnis bei emissionsreduzierter Gülle, auch weiterhin die bewährte Technik der Breitverteilung einzusetzen.** Unabhängig ob auf Ackerland oder Grünland. Dies wäre ein bundesweiter Lösungsansatz. Die Politik in Bayern muss verstehen, dass eine nachhaltige Landbewirtschaftung sich nicht durch gesamtdeutsche Regelwerke umsetzen lässt, sondern Verursacherprinzip greifen muss. **So sind eher extensiv wirtschaftende Betriebe, Biobetrieb oder Betriebe mit Weidegang in der DÜV zu berücksichtigen.**

Die oft verteufelte GÜLLE – ist durch die Aufwertung und einer Ausbringung nach guter fachlicher Güllepraxis - eine Bereicherung für unseren Boden und deren Organismen. Wenn wir es schaffen unseren Boden dabei im Blick zu behalten, wird die organische Düngung uns die Lösung zu einer Reduktion des Nitrateintrags im Grundwasser helfen. Langzeitversuche auf dem Spitalhof zeigten, dass Mineraldünger wesentlichen Einfluss auf den Nitrateintrag im Grundwasser hat. Aus diesem Grund sehen wir es für wichtig an, uns neben der Ausbringungstechnik verstärkt mit der Mikrobiologie in der Gülle zu beschäftigen.

Es gäbe hier noch viel zu schreiben. *Aber das zum Schluss noch in ganz **eigener Sache:***

*Seit knapp 4 Monaten arbeiten eine Handvoll Bauern viele Stunden am PC, besuchen Veranstaltungen, halten Vorträge und reisen durch ganz Bayern und nehmen Termine wahr. Sie tun dies aus einer inneren Überzeugung - da sie es schlicht satt haben, immer der "geprügelte Bauer" zu sein. Wenn wir alles, was uns durch Verordnungen aufgetragen wird, immer nur abnicken und in uns hineinfressen, wird der Frust und die Lust an unserem tollen Beruf uns das letzte Hemd kosten. Unsere Kinder und Enkelkinder brauchen Zukunft. Die Lösung, immer nur zu wachsen - wird uns die Erkenntnis bringen, dass wir am Ende unseres Lebens wohl oder übel feststellen müssen, dass die Zukunftsleiter doch an der falschen Wand stand. Daher auch der Gedanke, dass diese Verordnung nicht zu einer weiteren Verschärfung des Bauernsterbens beitragen darf. Auch wenn Bayern bereits Regelungen für Kleinbetriebe bis 15 ha als Ausnahme formuliert, so darf die aktuelle DÜV nicht dazu beitragen, den Strukturwandel zu beschleunigen.*

Unsere Aktionen – auch im Schulterschluss mit anderen Gruppen die im Grunde auch für Lösungen kämpfen, soll ein Zeichen setzen. Wir Landwirte sind nicht ständig die Verursacher – sondern sind auch an Lösungen interessiert. Wir wollen mit **SACHLICHKEIT; FAIRNESS, FAKTENBASIERT** und immer mit dem Wunsch einer "guten Lösung" – um das Beste „ringen“.

Wer uns noch unterstützen möchte, kann dies gerne tun. Wir suchen weiter nach Erfahrungsberichte in Zusammenhang mit Futtermittelverschmutzung der Grundfutteraufnahme und der Tiergesundheit.

Soweit mal ein erster Infobrief. Die Umfrageergebnisse werden nach unserem Gespräch in München hier veröffentlicht. Das wird vermutlich der 20. oder 21.03.2019 sein. So lange bitten wir um Geduld. Dieser Brief kann gerne weitergereicht werden. Wer in den Verteiler aufgenommen werden will, bitte eine mail an [verteiler@schleppschlauch-nein-danke.de](mailto:verteiler@schleppschlauch-nein-danke.de)

Wer sich abmelden möchte und diese Infos nicht mehr erhalten will - bitte eine mail an: [no-verteiler@schleppschlauch-nein-danke.de](mailto:no-verteiler@schleppschlauch-nein-danke.de)

Es grüßt euch im Namen aller vom TEAM  
Jens-Martin Keim

## **IG gesunde Gülle**

Kontaktperson: Jens-Martin Keim – Gehrenberg 13 – 91555 Feuchtwangen (Tel. 09852 6138001)

[www.schleppschlauch-nein-danke.de](http://www.schleppschlauch-nein-danke.de)

[info@schleppschlauch-nein-danke.de](mailto:info@schleppschlauch-nein-danke.de)

**\*\*\*\*\* TERMINHINWEIS: \*\*\*\*\***

**Wie geht es weiter mit der Landwirtschaft?**

**Montag, 11.03.19, 19.30 Uhr**, Gasthaus Bergwirt, 91567 Herrieden Schernberg

Wie geht es weiter mit der Landwirtschaft - GAP , Düngeverordnung und was sonst noch auf die Landwirte zukommt

**Hubert Bittlmayer, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**  
**Wolfgang Kerwagen, Behördenleiter AELF Ansbach und Bereichsleiter Landwirtschaft**